

Anhang 2: Zu Tanz und Musik in Vijayanagara⁴¹

Die künstlerische Urteilsfähigkeit der Vijayanagara-Könige und ihre Liebe zur Literatur und Musik schuf ein angenehmes Klima für viele Gelehrte und Musiker, die von weither anreisten, um ihre Werke zu präsentieren. Die Klöster (*maṭha*) im Umfeld der grossen Tempel im Vijayanagara-Reich waren weitere wichtige Zentren, die neben der täglichen Verrichtung von Ritualen auch Bildungs- und Förderstätten der Musikkunst waren:⁴²

«[...] There were numerous temples and monasteries where music was played, fragrant incense was burnt and priests uttered their prayers.»⁴³

Die grossen Tempelanlagen waren der Mittelpunkt des rituell-kulturellen Lebens und ideal ausgestattet, um Gelehrte, Musiker und Tänzerinnen zu fördern. Für die Performance der Künste waren sie daher zentral, wie ein Auszug aus der *Mohanātaraṅginī* zeigt:

«Um die Tempel herum standen Reihen von Häusern aus welchen unentwegt der Klang von Instrumental-Musik und Mantra-Rezitationen drangen. Innerhalb der Tempelanlage befanden sich am Rand der Wasserbecken zahlreiche Pavillons in welchen die Anhänger meditieren konnten. [...] Es gab auch zusätzliche Gebäude, in welchen den Gelehrten, Brahmanen, Studenten, Reisenden und anderen kostenlose Verpflegung angeboten wurde.»⁴⁴

Ähnliche Schilderungen finden sich im *Vijayākumarīcarita*⁴⁵, einem biografischen Sanskrit-Gedicht aus dem Jahre 1567 vom *jaina*-Asketen Śrutakīrti, der darin das Leben einer Dame namens Vijayākumarī beschreibt, die in der Stadt Dorasamudra, dem heutigen Halebid (Kn.: ಹಳೇಬೀಡು, *halebīḍu*) lebte:

«On either side of that temple were dwellings of the devotees and the monasteries of their preceptors. There one could see learned scholars engaged in philosophical discussions, debates and other such activities. The musicians who played and sang in the course of the daily rituals lived there also. There were other devotees engaged in various religious duties, such as observing the prescribed vratas, worshipping, listening to the discourses and serving the mendicants, preceptors and others.»⁴⁶

⁴¹ Die Schilderungen hier beschränken sich auf einen historischen Umriss der Bedingungen, die der Musik- und der Tanz-Praxis in Vijayanagara zugrunde lagen. Zur Geschichte der karnatischen Musik ab dem 16. Jahrhundert s. o. unter «Zur südindischen Musikgeschichte». Eine detaillierte Darstellung zur geschichtlichen Entwicklung des südindischen Tanzes s. o. unter «Zur Geschichte der Bharata-Natyam-Inszenierung».

⁴² S. NILAKANTA SASTRI (1966:322 & 429).

⁴³ S XXXI.8-11, übers. und zit. in KOTRAIAH & DALLAPICCOLA (2003:17).

⁴⁴ MT XX.16 & III.42-46, übers. nach der englischen Übersetzung in KOTRAIAH & DALLAPICCOLA (2003:15)

⁴⁵ Die *Vijayākumarīcarita* wurde vom *jaina*-Asketen Śrutakīrti in Sanskrit verfasst. Er beschreibt darin die Geschichte von Vijayākumarī und ihrer Abkehr vom weltlichen hin zu einem religiösen Leben. Śrutakīrti war nie in Vijayanagara, kannte aber nachweislich Halebid, welches die Hauptstadt während des Hoysala-Reichs war, s. KOTRAIAH & DALLAPICCOLA (2003:153).

⁴⁶ VC I.75-77, übers. und zit. in KOTRAIAH & DALLAPICCOLA (2003:15), Originalstelle nicht auffindbar.

Inwiefern die Musik im Vijayanagara-Reich sich mit der damaligen Tanzkunst verband, ist nicht bekannt. Tempeltänzerinnen verrichteten in den Tempelanlagen ihre Dienste, doch zu welcher Musik sie tanzten, geben die Quellen nicht an.⁴⁷ Weitere Details kann man nur aus den Bildhauer-Arbeiten an den historischen Bauten in Hampi ablesen. Reliefs von Tänzerinnen säumen die Tempelanlagen im Viṭhala- oder Rāmacandra-Tempel.⁴⁸ Aus diesen Darstellungen ist ersichtlich, welche Arten von Tanz in der Blütezeit des Königreiches populär waren. Neben den üblichen Tanzszenen, die vermutlich eine frühe Form des südindischen Tanzes darstellen, sind Abbildungen des *kōḷāṭa*, einem beliebten Volkstanz aus Karnataka, sowie Festanz-Szenen z.B. während dem Farbenspiel am Frühlingsfest (*vasantotsava*) zu sehen.⁴⁹

Obwohl der Königshof von Vijayanagara unter Kṛṣṇadevarāya viṣṇuitisch war⁵⁰, wurden die Künste unabhängig ihrer Religionsrichtung gefördert. Die Offenheit des Hofes von Vijayanagara hatte eine lange Tradition, wie Nachweise von 1385 aus dem *Padmarājapurāṇa* zeigen:

«[...] the king invited all the experts, critics and interested public from all classes of society to assemble at court. [...] There were also poets, reciters of literary works, debaters, artists, preachers, priests of all religions, respected gentry, philosophers, tantra-kovidaur [Magier], mantrikaru [Mantra-Rezitatoren], actors, singers, musicians, warriors, dramatists, merchants, courtesans, feudal kings, governors, princes and men of the king's cavalry. The king sat on the throne and sent for the contenders in order to start their debate on the philosophies, principles and ideas of their respective faiths.»⁵¹

Dieser kulturelle Liberalismus kreierte eine Schaffensfreiheit, welche in das ganze Land hineinwirkte und auch nach Kṛṣṇadevarāyas Herrschaft nachhallte.⁵²

⁴⁷ PAES (2008:124) berichtet zwar detailliert über den Tempeltanz, die Tanzmusik wird in seinen Schilderungen jedoch nicht beschrieben.

⁴⁸ S. Abb. 7.

⁴⁹ S. NANDAGOPAL (2012:299ff.).

⁵⁰ Ich beziehe mich hier auf den Königshof von Vijayanagara während und nach Kṛṣṇadevarāya. Vor dem Einzug des Viṣṇuismus war Vijayanagara traditionell ein *vīraśaiva*- und davor ein *jaina*-Reich, s. BRÜCKNER (2009:204ff.). Ausführlicher dazu s. o. unter «Historischer Hintergrund der Lieder».

⁵¹ PP IX.18-22, übers. und zit. in KOTRAIAH & DALLAPICCOLA (2003:42), Originaltext nicht erhältlich.

⁵² S. NILAKANTA SASTRI (1966:284); Kṛṣṇadevarāyas Nachfolger betrieben die Förderung von Kunst und Kultur nicht mehr im gleichen Masse. Die Voraussetzungen, die Kṛṣṇadēvarāya während seines Lebens schuf, müssen daher von solcher Nachhaltigkeit gewesen sein, dass sie ausreichten, um bis zum Verfall des Vijayanagara-Reichs zu wirken.